



Bevölkerungsbefragung «Verkehrssicherheit»

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die drei Non-Profit-Organisationen Am Steuer Nie, Blaues Kreuz Schweiz und RoadCross Schweiz haben eine schweizweit repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Thema Verkehrssicherheit durchgeführt. **Ziel** ist es, die Meinung der Bevölkerung als Planungsgrundlage für Politik und Akteur:innen der Unfallprävention zu erhalten.

- Welche Themen rund um die Verkehrssicherheit sind aus Sicht der Schweizer Bevölkerung wichtig?
- Mit welchen Instrumenten und Massnahmen kann man die Sicherheit im Strassenverkehr verbessern?
- Wie ist die Einstellung der Bevölkerung zur Verschärfung oder Liberalisierung bestehender Regeln?
- Wer ist aus Sicht der Schweizer:innen für mehr Sicherheit auf der Strasse verantwortlich?

Die **Sicherheit im Strassenverkehr** ist aus Sicht der Schweizer Bevölkerung hoch, aber ausbaufähig. Rund zwei Drittel (69%) der Schweizer Bevölkerung empfindet die Sicherheit im Schweizer Strassenverkehr als eher (52%) oder sehr sicher (17%). Im Umkehrschluss empfindet also rund ein Drittel der Befragten die Strassen als nicht sicher. Die Wahrnehmung der Sicherheit des Schweizer Strassenverkehrs ist in allen untersuchten Bevölkerungsschichten gleich.

Spontan fällt den Befragten zum **Thema Verkehrssicherheit** die Geschwindigkeit und Temporegulierung als grösstes Problem ein (12%). Passend dazu wird das Gesetzespaket «Via Sicura» von 6% ungestützt positiv hervorgehoben und als die zweitwichtigste Massnahme – nach einer gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur (12%) – zugunsten der Verkehrssicherheit angesehen. Bei den gestützten Fragen erhielten alle genannten Bereiche der Verkehrssicherheit eine hohe Zustimmung und werden als wichtig erachtet. Die Ablenkung durch Handynutzung (91% sehr bzw. eher wichtig) sowie Fahren unter Alkohol- (89%) und unter Drogeneinfluss (85%) bewertet die Schweizer Bevölkerung besonders kritisch. Ebenfalls sehr kritisch in den Augen der Befragten ist Müdigkeit (80%), überhöhte Geschwindigkeit (79%) und Fahren unter Medikamenteneinfluss (74%).

Alle bereits in der Schweiz eingesetzten **Instrumente zur Verbesserung der Strassensicherheit** finden in der Schweizer Bevölkerung mehrheitliche Unterstützung. Rund drei Viertel der Schweizer:innen sehen die Schulung bei der Fahrausbildung (79% sehr bzw. eher geeignet), die Strasseninfrastruktur (74%) und die gesetzlichen Bestimmungen (72%) als die geeignetsten Instrumente zur Verbesserung der Verkehrssicherheit. Aber auch die Nachschulung bei Fehlverhalten (66%), Fahrzeugvorschriften (61%), Sensibilisierungskampagnen (53%) und regelmässige medizinische Checks (49%) werden als geeignet betrachtet.

Konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit finden in der Schweizer Bevölkerung absolute Mehrheiten: Rund zwei Drittel unterstützen die Prüfung der Fahreignung ab 70 statt 75 Jahren (68%), eine Wegfahrsperre bei Alkoholeinfluss (64%) und Präventionsveranstaltungen an Berufs- und Mittelschulen (60%). Aber auch PS-Limiten für Junglenkende, Pflichtstunden bei Fahrlehrpersonen und mehr Kontrollen durch die Polizei werden von einer relativen Mehrheit als geeignet angesehen, die Verkehrssicherheit zu verbessern. Eine Massnahme zur



Schadensminderung ist die Helmpflicht. Deren Einführung für elektrische Zweiräder befürworten vier Fünftel der Schweizer Bevölkerung (79% sehr bzw. eher geeignet), für nicht-elektrische Zweiräder zwei Drittel (63%).

Forderungen einer Liberalisierung von bestehenden Massnahmen im Bereich Verkehrssicherheit werden deutlich abgelehnt. Acht von zehn Befragten lehnen eine Liberalisierung der Handynutzung während des Fahrens (84% sehr bzw. eher), die Erhöhung des erlaubten Alkoholwerts (83%) und die Liberalisierung des Cannabiskonsums im Zusammenhang mit Fahren (79%) ab. Die Forderung nach Verminderung der Bestrafung von Raserdelikten (72%) und Autofahren ab 16 Jahren (70%) wird von sieben von zehn befragten Personen abgelehnt. Einzig die Forderung nach einer Prüfung der Fahrtauglichkeit ab 80 statt der derzeit geltenden 75 Jahren findet eine deutliche Zustimmung (50% voll und ganz, 20% eher). Wobei im Vergleich dazu eine Herabsetzung des Prüfalters auf 70 Jahre in ähnlich hohem Ausmass Zuspruch (40% bzw. 28%) erfährt.

Die **Hauptverantwortung der Verkehrssicherheit** trägt aus Sicht der Schweizer Bevölkerung in erster Linie jeder selbst (70%). Rund ein Viertel sieht die Verantwortung beim Staat (24%).

Die **analysierten Bevölkerungsgruppen** sind über alle Themen sehr ähnlich in der Bewertung bzw. Einschätzung zu den Sicherheitsthemen – so bleiben die Priorisierungen fast überall identisch. In der Detailanalyse zeigen sich folgende Unterschiede: Frauen sind konsequenter in ihrer Haltung zur Verkehrssicherheit und lehnen gleichzeitig Liberalisierungsforderungen stärker ab als Männer. Zudem zeigt sich, dass Bevölkerungsgruppen, welche stärker betroffenen sind, etwas zurückhaltender in den Forderungen sind als die Nicht-Betroffenen. Dies gilt für altersabhängige Themen, aber auch für Themen, die davon abhängig sind, welche Fahrzeuge man selbst nutzt oder wie stark man davon aufgrund des Wohnortes – Stadt, Agglomeration oder Land – betroffen ist.

Datenbasis: Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung «Verkehrssicherheit» beruhen auf einer im November bis Dezember 2023 durch das Markt- und Sozialforschungsinstitut gfs-zürich durchgeführten repräsentativen Telefon- und Online-Befragung von 1'216 Schweizer Einwohner:innen ab 18 Jahren. Diese Stichprobe ist repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung bezüglich Geschlecht, Alter und den drei grossen Sprachregionen der Schweiz (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin).

Zusätzliche Informationen finden sich in der Resultate-Präsentation des gfs-zürich.

27.02.2024